

Editorial

In den Himmel wachsen

Gute Ideen: Die Siegerprojekte von «Innovation Basel» stossen auch beim breiten Publikum auf reges Interesse. Speziell, wenns noch Musik und Verpflegung gibt. Gezeigt hat dies der BG-Tag im Stadthaus. Seite 2.

Nicht ausgetrickst: Einige Überraschungen erlebte der Sozialpädagoge Philipp Bertsch bei seinem ersten Nachtdienst auf der Ausserwohngruppe Wettstein, die zum Waisenhaus gehört. Seine persönlichen Notizen zu der Nacht lesen Sie ab Seite 4.

Bäumige Kunst: Die Fotografin Sabina Roth hat im Auftrag der Bürgergemeinde Bäume in Basel aufgenommen – fündig geworden ist sie u.a. auf dem Waisenhaus-Areal und in den Merian Gärten. Mehr zur Ausstellung auf den Seiten 1 und 6.

FCB einmal anders: Wie beeinflussen sich Fussball und Politik gegenseitig? Was sagt die Zusammensetzung der ersten Mannschaft über die Migrationssituation in einer Region aus? – Neue Lichter auf die FCB-Clubgeschichte wirft ein Buch des Christoph Merian Verlag. Seite 8.

Schlüsselangebot: Überzeugt, dass Bildung der Schlüssel für Integration und berufliche Perspektiven ist, begann der Verein «beraber» vor 18 Jahren, fremdsprachige Kinder und Jugendliche durch Förderunterricht zu unterstützen. Seite 10.

Aufgestöbert: Aus der Basler Chronik, seit 1882 Bestandteil des Basler Stadtbuchs, stammt das historische Fundstück auf Seite 11: die Jungfrau im Stadtcasino.

«Hot Tomatoes»: Haben Sie gewusst, dass gekochte Tomaten gesünder sind als rohe? Und dass unser guter alter Magerquark es locker mit der skandinavischen Konkurrenz aufnehmen kann? Ernährungstipps aus dem Bürgerspital auf den Seiten 5 und 14.

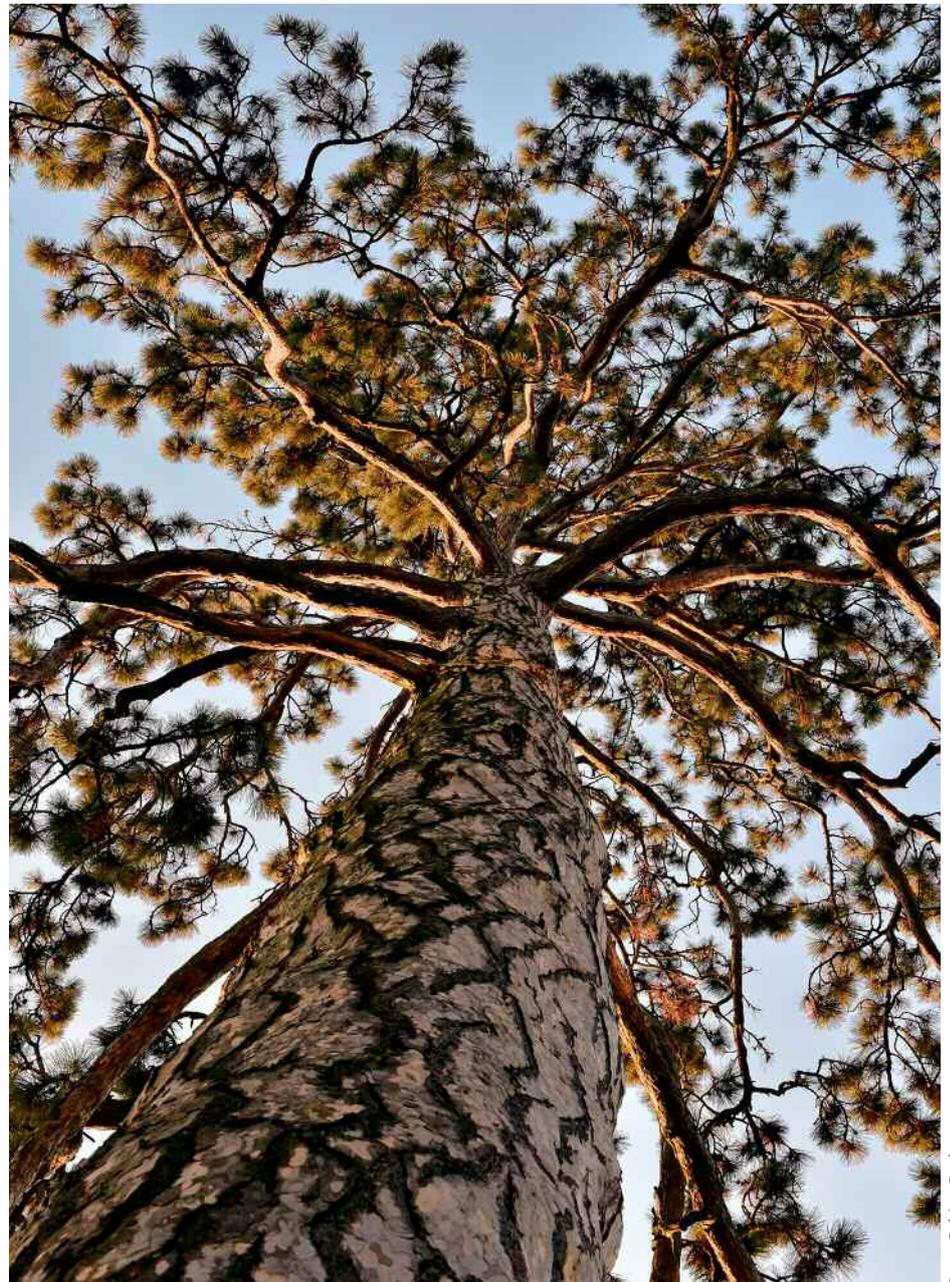
Feuerwerk: Die sprühende Figur auf der Rückseite dieses Heftes ist die Bebbi-Bryys-Trägerin 2018, die Architektin Barbara Buser. An der Feier der Bürgergemeinde im Ostquai liess Hausherr Anton Marty sie – in einem feuerfesten Anzug – auf besondere Art hochleben. Alexandra Hänggi

Inhalt

«Innovation Basel» zeigt Resultate	2	Stöbern im Stadtbuch	11
Die erste Nacht	4	Ausbildung mit Erfolg abgeschlossen	12
Bäume als Kunstwerk	6	Ernährungstipps	5 und 14
FCB und Basel	8	BG-Rosinen	14
Nachhilfeprojekt	10	Personal	15

Basler Baum-Skulpturen

Fotoausstellung im Stadthaus von Sabina Roth ab Seite 6



Edelpilz und Bambusrad

Die Siegerprojekte von «Innovation Basel» überzeugen auch das Publikum



Der Projektleiter von «Innovation Basel», René Thoma, testet das Bambusvelo von «Changboo».

Die Resultate des Ideenwettbewerbs «Innovation Basel» können sich sehen lassen und stossen beim Publikum auf Interesse. Dies zeigte die Ausstellung am BG-Tag eindrücklich.

Innovation Basel. Im dritten Jahr läuft derzeit das von den Basler Zünften und Ehrengesellschaften ins Leben gerufene Projekt zur Förderung von regionalen Innovationen. «Eine Plattform von Leuten der Stadt für die Leute der Stadt», wie es auf der Website heisst. Mit der Plattform soll vor allem eins bewirkt werden: «Das grösste Netzwerk von Basel», das die rund 5000 Zunftleute bilden, soll jungen, innovativen, engagierten Geistern zugänglich gemacht werden, wie Projektleiter René Thoma betont. www.innovationbasel.ch

StadtPilze. Die ersten Sieger des Wettbewerbs 2016 sind unter dem Namen «StadtPilze» vielen schon ein Begriff. Sie über-

zeugten die Jury mit der Idee, Gourmet-speisepilze auf Kaffeesatz zu ziehen. Heute verkaufen sie von ihrem Standort im St. Johann aus Pilze in die ganze Stadt. Bevor sie ungenutzt im Kompost landen, dienen so monatlich Hunderte Kilogramm Kaffeesatz aus der Basler Gastronomie als Grundlage für Edelpilze. «Durch Upcycling wird ein bisher ungenutztes Abfallprodukt zum Rohstoff für hochwertige Nahrungsmittel», betonen die «StadtPilze», namentlich David Jucker und Armin Sirch, die sich einst über einen Aufruf des Urban-Agriculture-Netzes Basel kennengelernt haben. Neben Zucht und Verkauf versuchen die beiden kreativen Pilzler auch mit Workshops, Kochkursen und Rezeptideen ihr Wissen und ihr Interesse am Speisepilz zu vermitteln. www.stadtpilze.ch

«CityStories» bringt das alte Basel auf unsere Handy-Bildschirme. Unterwegs in der Stadt sollen an den unterschiedlichsten Or-

ten historische Bilder und Videos abgerufen werden können. Die App dafür muss verschiedene Suchanfragen kombinieren können: etwa nach räumlicher oder zeitlicher Ähnlichkeit oder auch von bestehenden Bild- und Videoinhalten zu einem vorgegebenen Bild.

Technisch ist die App soweit entwickelt – nun fehlt noch der Inhalt. Einiges an Material hätten sie bereits erhalten, etwa aus dem ETH-Archiv und von der Plattform «Verschwundenes Basel». Es könnte aber definitiv noch mehr sein, wie Heiko Schult, Professor und Leiter des Forschungsteams, Doktorand Luca Rossetto sowie Student Loris Sauter nachdrücklich festhalten. Natürlich stellen rechtliche Fragen bei Bild- und Videomaterial oftmals eine Hürde dar.

Das Projekt ist an der Universität Basel aus der Forschung im Bereich Multimedia-Suche entstanden, die sich der Suche in grossen Bild- oder Videokollektionen widmet. Es ist, wie viele Forschungsprojekte, auf Unterstützung und Kooperationen angewiesen. Finanziert wird es bisher von der Hasler-Stiftung und darf auf die Mitarbeit der Universität Fribourg und der FHNW zählen. dbis.dmi.unibas.ch/research/projects/city-stories/

Wildschweinleder. Wenn Benjamin Bichsel nicht gerade für sein Industriedesign-Masterstudium arbeitet, kümmert er sich um sein Projekt «Sangler – ein Stück wilde Schweiz» und stellt aus heimischen Wildschweinhäuten Rucksäcke her. Die Häute würden sonst im Müll landen, wie Bichsel einst mit Bedauern festgestellt hat. Heute bringt er sie in eine der letzten Schweizer Gerbereien. Mit seinem Projekt verknüpft Bichsel somit gekonnt Ästhetik, Funktionalität und Nachhaltigkeit, und das kommt



Bürgerpräsident Patrick Hafner wagt sich an den Edelpilzaufstrich der Basler «StadtPilze».



«CityStories» holt mit einer App das alte Basel auf unsere Handy-Bildschirme.



Leider nur Ausstellungsmodelle: Für die «Sangler»-Rucksäcke gibt es bereits eine Warteliste.

gut an: Zwar werden die Rucksäcke inzwischen von einer Kleinbasler Sattlerin produziert, trotzdem muss sich, wer eines der handgenähten Kunstwerke ergattern will, aufgrund der grossen Nachfrage auf eine Wartezeit einstellen. Auch die Jury von «Innovation Basel» findet, dass Bichsels Arbeit dies wert ist: Sie erklärte ihn zum Sieger des Wettbewerbs 2017.

www.benjaminbichsel.ch



«Patchvox» sorgte mit einer Mischung aus Soul, Pop und Blues für Stimmung.

Bambusvelo. Mit ihren Velos aus Bambus sicherten sich Pascal Wehrli und Paul Kindt unter dem Projektnamen «Changboo» 2017 den zweiten Platz. Ihre Fahrräder sind einzigartig und klimaneutral, können nach eigenem Gusto zusammengestellt und auf Wunsch sogar mit einem Emblem oder Ähnlichem versehen werden. Dies alles, ohne dabei die Nachhaltigkeit aus dem Blick zu verlieren. Die natürliche und schnell nachwachsende Ressource Bambus, auf die sie auf Reisen gestossen sind, sorgt für reduzierte CO₂-Emissionen und nachhaltige Mobilität. So würden sich die Räder auch perfekt für Firmen eignen, die ein Zeichen setzen möchten, meint das «Changboo»-Team.

Die Sicherheit geht natürlich auch hier vor: Alle Fahrräder sind eingehend getestet und ISO-zertifiziert. Nicht umsonst setzt sich der Name aus den thailändischen Begriffen Elefant (Chang) und Bambus (Bamboo) zusammen: Er soll auch die Kraft und Stabilität der Velos widerspiegeln.

www.changboo.ch

Bisi-Dünger. Den eigenen Urin als Dünger verwenden? Die Idee ist der Neugierde entsprungen: Moritz Keller, Gründer, Projekt-

leiter und Systemdesigner von «youtrition», hatte zur Zucht von Erdbeeren bereits mit Fischfäkalien experimentiert und probierte, als sich der gewünschte Erfolg nicht einstellte, einfach Neues aus – und es klappte. Seitdem beschäftigt er sich zusammen mit Elena Eigenheer, verantwortlich für Kommunikation, Illustration und Gartengestaltung, sowie mit Cilio Minella, der sich in Management, Design und Websupport engagiert, intensiv mit der Rezyklierung von menschlichem Urin. Das Ziel lautet: mehr Nachhaltigkeit in der Nahrungsmittelproduktion, mehr Ernährungssouveränität, mehr Bewusstsein für die natürlichen Kreisläufe und den Aufwand, der hinter unserer Nahrungsmittelproduktion steckt.

Der Abbau von Stickstoff aus Urin beansprucht in der Schweiz den Grossteil der Energie bei der Abwasseraufbereitung. Dabei eignet sich der menschliche Urin dank seines hohen Gehalts an Kalium, Phosphor und Stickstoff hervorragend für die Aufzucht von Nutzpflanzen. Heute ist das «youtrition»-Team daran, entsprechende Produkte zu entwickeln, um auch wirtschaftlich funktionieren zu können. Die Versuchsanlagen befinden sich auf dem Dreispitzareal und können jederzeit besucht werden. Vorbeigehen lohnt sich. Der Ekel der Leute sei bisher die grösste Herausforderung, erzählt Keller, der mit Sensibilisierungsarbeit dagegen vorgehen will.

www.youtrition.org

dal

Guter Sound, gute Ideen

Auf die «Bebbi-Jazz»-Nacht, wo die Bürgergemeinde (BG) prominent als Sponsorin und Partnerin beim Musik-Fokusthema in Erscheinung trat, folgte auch dieses Jahr der BG-Tag im Stadthaus.

Mit dem Mix aus Soul, Pop und Blues des Vocal-Trios «Patchvox» und dem Rock-'n'-Roll-Sound der Basler Kultband «Flagstaff 50's Jump'n'Jive» knüpfte das Programm auf der Bühne im Innenhof an den Vorabend an. Das Hofbeizli des Stadthauscafés lud zu Speis und Trank und die Ausstellung von «Innovation Basel» zum Stöbern ein.

Offiziell vertreten war die Bürgergemeinde durch Bürgerratspräsident Patrick Hafner. Auch das Parlament war partiell präsent: Gesehen wurden Beatrice Isler, Brigitte Gysin, Mahir Kabakci, Marina Schai mit Familie sowie Alt-Bürgergemeinderat Marcel Rünzi. Aus der Basler Jazz- und Blues-Szene tauchten u.a. Michi Santeler, Louis van der Haegen und Ernst Mutschler auf. Vom Waisenhaus pilgerte Anita Conrad auf die Grossbasler Seite. Angezogen von der Musik nahmen auch zahllose Zaungäste im Hofbeizli Platz oder liessen sich die ausgestellten Innovationen erklären.



Auch die Basler Kultband «Flagstaff 50's Jump'n'Jive» rock-'n'-rollte Bühne und Publikum.

Fotos: Pino Covino

Pizza, Beauty, Tipps und Tricks

Mein erster Nachtdienst auf der Aussenwohngruppe (AWG)



Ich sitze im Zug auf dem Weg zur AWG. Mein erster Nachtdienst steht bevor. Ich schaue aus dem Fenster und meine Gedanken kreisen. Für die Jugendlichen wird es nicht die erste Nacht in der AWG Wettstein sein. Einige von ihnen haben bereits einen Grossteil ihrer Lebenszeit in Heimen verbracht. Sie wissen, mit welchen Tricks man die netten Sozis auf die Probe stellen kann. Ich schaue weiter aus dem Fenster und überlege mir, was wohl auf mich zukommen wird. Als der Zug in den Bahnhof einfährt, werde ich aus meinen Gedanken gerissen und stehe auf.

Pünktlich wie immer komme ich um 17 Uhr bei der AWG an. Zunächst steht die Übergabe bevor: Der eine hat sich mal wieder krankgemeldet, die andere hat ihr Ämtli immer noch nicht erledigt. Ein anderer hat eine Zusage für einen Ausbildungsplatz bekommen und eine andere ist motiviert und viel am Lernen für die Schule. Ich versuche mir alles zu merken, mache mir Notizen über noch anstehende Aufgaben, erledige ein paar Telefonate und führe Gespräche mit den Jugendlichen. Im Nu bin ich im Alltag der AWG Wettstein angekommen.

Als Nächstes steht das Kochen mit den Jugendlichen auf der Tagesordnung. Ein Jugendlicher äussert den Wunsch nach Fertigpizza. Nach einer kurzen Diskussion, ob Fertigpizza nun ein kulinarisch hochwertiges Kocherlebnis darstellt, einigen wir uns auf eine selbstgebackene Pizza. Geleitet von unseren Kochkünsten zaubern wir ge-

meinsam eine vorzügliche Pizza. Per WhatsApp informieren wir die anderen Jugendlichen, dass das Essen serviert wird. Doch egal, wie gut es aus der Küche duftet und wie weit im Voraus wir die Jugendlichen benachrichtigen: Zuspätkommende gibt es immer.

Nach dem Essen helfe ich den Jugendlichen beim Aufräumen in der Küche. Die anderen sitzen noch am Tisch und unterhalten sich. Die meisten männlichen Jugendlichen sind rasch wieder auf ihre Zimmer hochgegangen. Ich geselle mich noch zu den restlichen Jugendlichen am Tisch. Heutiges Thema ist alles rund um Kosmetik. Ich erhalte so einige Schminktipps, lerne vieles über

Antifaltencrèmes und andere Beautyartikel. Nach dieser intensiven Aufklärung werden auch die Mädels langsam von der Müdigkeit eingeholt. Es kehrt Ruhe ein.

Da ist sie nun: meine erste Nacht in der AWG Wettstein. Früher als gedacht liege ich im Bett und werde langsam müde. Ich horche in den Flur. Alles ist ruhig. So ruhig, dass ich schnell einschlafe und morgens kurz vor 6 Uhr vom Wecker aus dem tiefen Schlaf gerissen werde.

Ich stehe auf und wecke die Jugendlichen, die notgeweckt werden möchten. Passend zu meiner Morgenmuffelstimmung ertönt aus den Zimmern das Echo. Die meisten Jugendlichen begrüssen mich mit einem genervten «Hä, was willsch?» oder «Jaaa-haaa, bin wach!».

Vor allem eine der Jugendlichen tut sich an diesem Morgen schwer damit aufzustehen. Schlussendlich verpasst sie ihren Bus und bittet mich recht aufbrausend um 100 Franken für ein Taxi. Dies ist der Moment, in dem ich wach werde. Ich überlege. 100 Franken für ein Taxi, weil sie verschlafen hat und nicht zu spät zum zweiten Praktikumstag kommen möchte? So ganz kann ich die Idee nicht teilen. Verständnisvoll rate ich ihr, bei der Arbeit anzurufen. Sie lässt nicht locker. Ich auch nicht. Stürmisch verlässt sie die AWG. «Na, das geht ja gut los», denke ich mir.

Kurze Zeit später platzt eine weitere Jugendliche ins Büro. Sie sei spät dran und müsse noch ihr Lunchgeld vom gestrigen Tag beziehen. Ich öffne den Safe. Genervt



Fotos: Kostas Maros

steht sie neben mir. Ich öffne das Couvert, fülle den Lunchgeldzettel aus. Kurz bevor ich ihr das Geld gebe, fällt mir ein: «Moment, Quittung überprüfen.» Ich betrachte ihre Quittung: Kaugummi und Zigaretten. Schmunzelnd gebe ich ihr den Zettel zurück: «Nice try.» Was einen lautstarken heftigen Kommentar zur Folge hat. Jetzt bin ich wirklich wach. Gelassen erkläre ich ihr das Lunchgeldsystem. Wutentbrannt verlässt sie das Haus.

Als alle anderen auch aus dem Haus sind, führe ich die morgendlichen Mitarbeiter-Todos fort. Anschliessend widme ich mich Bürokratischem, bis dann auch schon die Übergabe an den Begleitdienst bevorsteht.

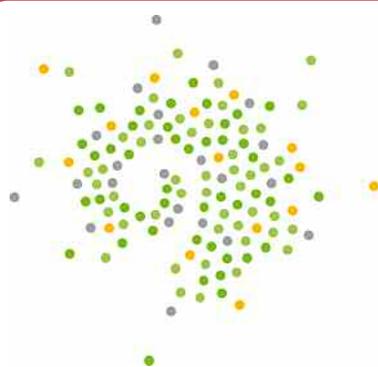
Dann ist er vorbei, mein erster Nachtdienst in der AWG Wettstein. Ich sitze im Zug auf dem Weg nach Hause. Ich schaue aus dem

Fenster und mir wird klar: Auch wenn ich ein paar jugendlichen Tricks ausgesetzt war, bin ich nun immerhin Experte in Sachen Glamour und Beauty.

Rückblickend verlief mein erster Nachtdienst anders als erwartet. Aber so ist es auf der AWG Wettstein. Trotz klar strukturierter Tagesordnung ist jeder Tag und jede Nacht anders. Sowohl Mitarbeitende als auch Jugendliche werden immer wieder vor neue Herausforderungen gestellt, die es gemeinsam zu bewältigen gilt.

Doch jetzt habe ich erst mal Feierabend. So bequem das Bett in der AWG Wettstein auch ist: Ich schaue aus dem Fenster und freue mich auf die Nacht in meinem eigenen Bett.

*Philipp Bertsch
Sozialpädagoge AWG Wettstein*



Aussenwohngruppen Schoren und Wettstein

Zum Angebot des Waisenhauses gehören auch zwei Aussenwohngruppen. Sie befinden sich ausserhalb des Waisenhaus-Areals im Schoren- und im Wettsteinquartier und bieten je acht Jugendlichen im Alter zwischen 16 bis 19 Jahren sozialpädagogische Führung und Dauerbetreuung. Während ihres Aufenthalts lernen die Jugendlichen, ihre Kompetenzen und Potenziale zu erkennen, beides erfolgreich einzusetzen und für die Planung ihrer Zukunft ohne sozialpädagogische Betreuung zu nutzen.

Im Vordergrund stehen die Integration in die Bildungs- und Berufswelt, das Stabilisieren der erreichten Kompetenzen und die Vorbereitung auf ein eigenständiges Leben. Die Aufenthaltsdauer in der Wohngruppe wird auf die individuellen Bedürfnisse jedes Jugendlichen abgestimmt. Eine mögliche Anschlusslösung ist das Wohnexternat des Waisenhauses.

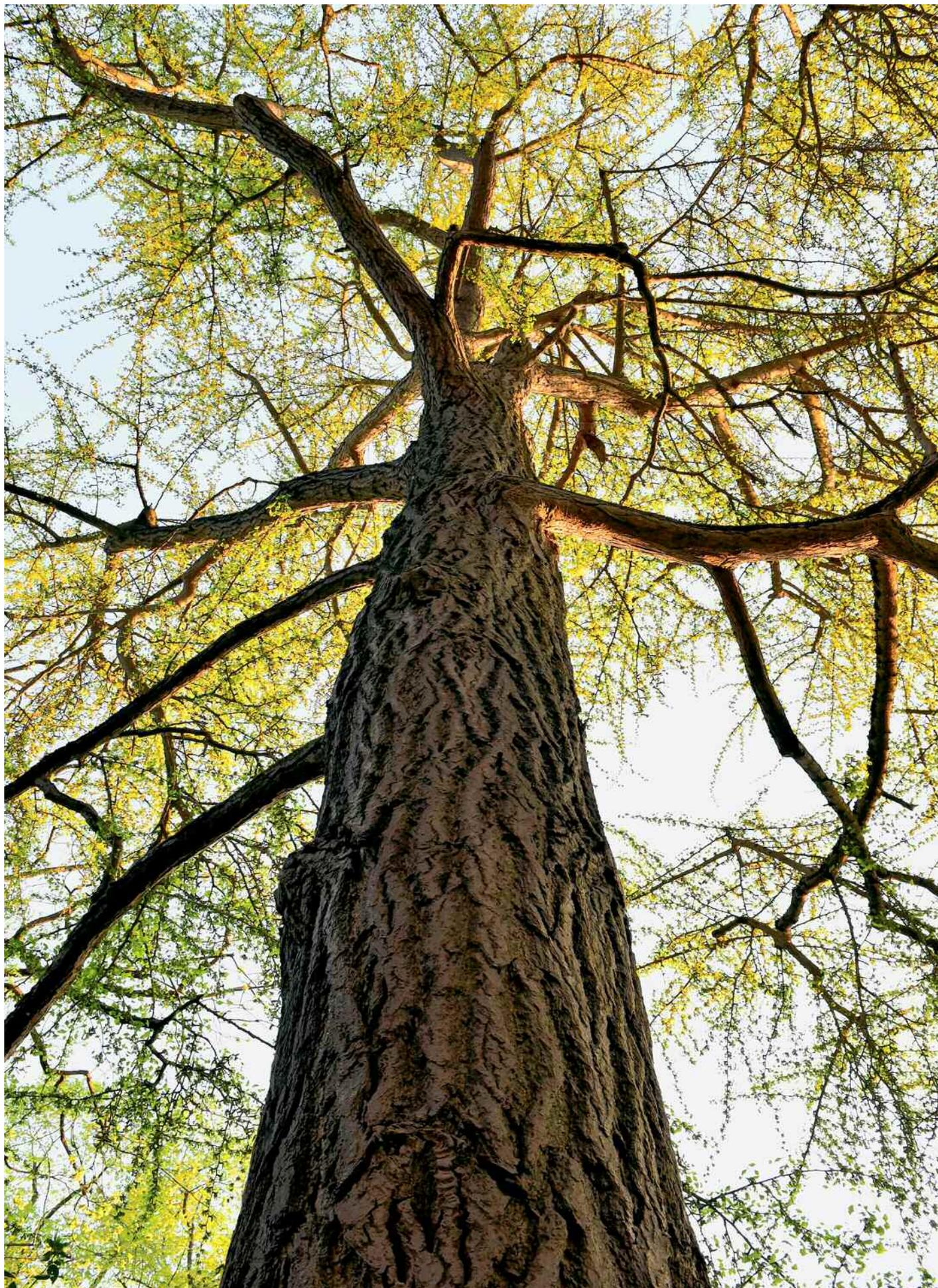
Wunderquark aus dem Norden?

Ernährungstipp des Bürgerspitals (1)

Haben Sie schon mal den isländischen Skyr oder den schwedischen Kvarg probiert? Die beiden Produkte liegen derzeit so ziemlich im Trend. Wenig Fett, wenig Kohlenhydrate und dafür viel Eiweiss verspricht die Werbung. Fast wie bei einem alten Bekannten: dem, Magerquark. Der ist allerdings nicht ganz so gefragt ... Swissmilk hat einen Vergleichstest publiziert und die nordischen Varianten mit dem herkömmlichen Magerquark verglichen. Aussehen, Konsis-

tenz und Nährwerte sind nahezu identisch. Was auffällt, ist die Preisdifferenz: Skyr und Kvarg kosten etwa drei- bis viermal so viel wie der «gewöhnliche» Magerquark. Warum also isländischen oder schwedischen Quark kaufen, der einen langen Transportweg hat? Die Auswahl an Quark ist in der Schweiz gross und die Produkte sind qualitativ hochstehend. Wie wäre es also mit einer leichten Magerquarkcrème mit Kompott?





«Basler Baum-Skulpturen»

Aktuelle Fotoausstellung von Sabina Roth im Stadthaus

In ihren Arbeiten vereint die Baselbieter Fotografin Sabina Roth auf direkte Weise Naturschönheit und Kunst. Auf den grossformatigen Bildern, die sie für die neue Ausstellung im Stadthaus geschaffen hat, zeigt Sabina Roth ihre Protagonisten – einzelne alte Basler Stadtbäume – als regelrechte Skulpturen.

«Bäume wachsen und gedeihen mitten in Basel. Sie bilden Oasen der Ruhe und Beständigkeit in der von Leben und Hektik vibrierenden Stadt. Sie stehen beharrlich da und überdauern unsere schnelllebige Zeit», notiert die Fotografin Sabina Roth, nachdem sie im Auftrag der Bürgergemeinde eine ganze Serie von fotogenen Bäumen auf dem Boden der Stadt Basel aufgespürt und auf ihre charakteristische Art aufgenommen hat.

Wohlbekannte Orte

Die Bäume in Sabina Roths Fotoserie stehen alle auf öffentlich zugänglichem Grund in Basel, u.a. auf dem Areal des Waisenhauses, in den Merian Gärten, im Kannenfeldpark, in der Solitude sowie auf dem UPK-Campus im Burgfeldenpark.

Entstanden sind die Fotografien im Frühjahr 2018, als das Leben in den Bäumen wiedererwachte und noch niemand ahnen konnte, was für eine schwierige Saison den alten Riesen bevorsteht. «Der in den Bildern konsequent eingehaltene Blick nach oben folgt dem Wachstum – vom massiven Stamm mit den markanten Rindenstruktu-

ren über die beschützenden Arme der Äste bis zum filigranen Blätterwerk der Baumkrone.»

Wort-Bilder

In der Notzensammlung, die Sabina Roth zur Baumserie angelegt hat, finden sich auch Zitate aus der Literatur, die ihr eigenes Erleben als langjährige Fotografin von Naturmotiven auf den Punkt bringen. So etwa das Zitat von Albert Hofmann: «Je tiefer man in die lebendige Natur hineinsieht, desto wunderbarer erkennt man sie. Ich glaube, man fühlt sich dann auch geboren.» Und als würde die aktuelle Baumserie von Sabina Roth in Worte gefasst, klingt die Zeile von Khalil Gibran: «Bäume sind Gedichte, die die Erde in den Himmel schreibt.»

Direkt aufs Herz

Mit grossem Respekt vor der Schönheit der Natur geht die Fotografin Sabina Roth die Aufgabe an, Baum-Bilder zu schaffen. Durch ihre Linse werden die Bäume zu Skulpturen, jede einzelne Aufnahme selbst wird zum Kunstwerk. Es entsteht eine gradlinige, absolut ästhetische Symbiose von Natur und Kunst, die das Herz aufgehen lässt.

Dem Motiv entsprechend sind die Fotografien eindrücklich gross auf Aluminiumplatten von 100 auf 130 cm aufgezogen. Die Bäume sind dadurch so präsent, dass am Sitz der Bürgergemeinde im Stadthaus während der Ausstellung auch etwas Parkatmosphäre herrscht.

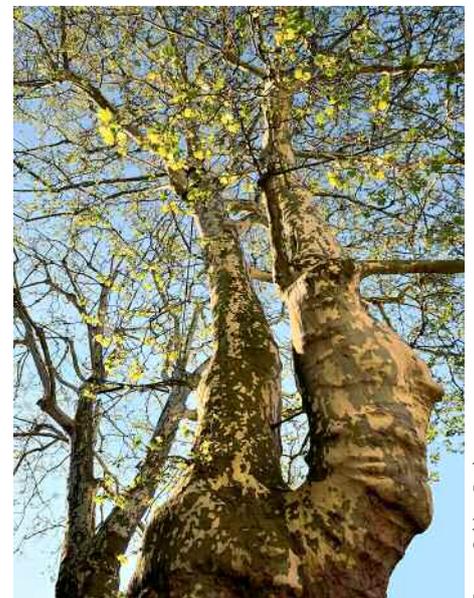
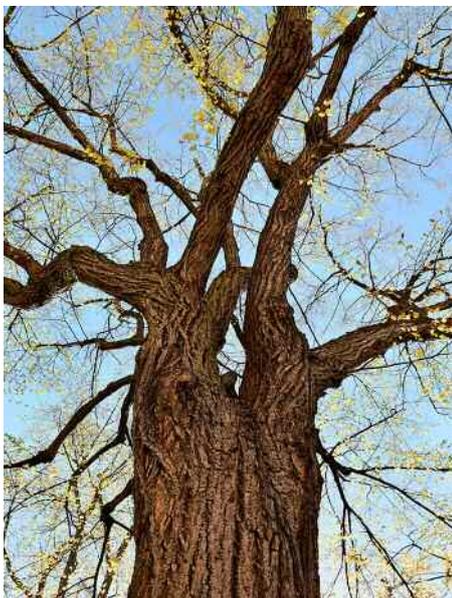


Die Fotografin

Sabina Roth (*1972) arbeitet, nach einigen Jahren im Bereich PR und Marketing, seit bald 15 Jahren als freie Fotografin. Seit 2014 betreibt sie eine eigene Firma für Fotografie und Kommunikation. Ihre Bilder sind in zahlreichen Publikationen zu sehen und hängen in privaten Sammlungen im In- und Ausland. Sabina Roth lebt im Baselbiet. www.sabinaroth.ch

Die Ausstellung dauert bis 2. März 2019.

Stadthausgasse 13, Basel
Montag bis Samstag frei zugänglich
Weihnachtsunterbruch von Ende November bis Anfang Januar



Der FC Basel und seine Stadt

Eine Kulturgeschichte

Wie beeinflussen sich Politik und Fussball gegenseitig? Was sagt die Zusammensetzung der ersten Mannschaft über die Migrationsgeschichte einer Region aus? Welche Rolle spielt Weiblichkeit im Fussball? Zum 125-Jahr-Jubiläum des FC Basel im November dieses Jahres werden mit dem Buch «Der FC Basel und seine Stadt. Eine Kulturgeschichte» neue Blicke auf die Geschichte des Fussballclubs geworfen. Das Autorenteam hat in umfangreicher Archivrecherche und vielen Gesprächen mit FCB-Verantwortlichen, ehemaligen Spielern, Politikern, Gegnern und Fans die Geschichte des FC Basel und sein besonderes Verhältnis zur Stadt an Themen wie Politik, Migration, Drogen oder Ästhetik aufgearbeitet.

Denkwürdige Episoden

Die Autoren zeigen auf, wie die Sprache im Fussball von Beginn an eine identitätsstiftende Funktion hatte. Durch Fangesänge und das ständige Wiederholen von bestimmten Geschichten über erfolgreiche Siege oder denkwürdige Episoden entstehen Mythen, die sich im kollektiven Gedächtnis festsetzen und so das Selbstverständnis einer ganzen Region prägen können. Eine wichtige Rolle spielt dabei beim FC Basel der Gegenwart auch der Dialekt, und dies nicht nur in Fangesängen. Der im Juni 2017 zum neuen Präsidenten des FC Basel gewählte Bernhard Burgener möchte mehr «Basler Idole» und weniger Ausländer spielen sehen, um bei den Fans wieder mehr Begeisterung zu wecken und die Identifikation mit dem Club zu stärken.

zur Normalität in einem Verein, der Teil einer Stadt war, in der sich jedes Jahr mehr Ausländer niederliessen.

Die Globalisierung von Wirtschaft und Politik machte auch vor dem Fussball und dem FCB nicht Halt. Zunehmend gehörten und gehören auch Spieler zur Mannschaft, die zwar den Schweizer Pass haben, aber ausländische Namen tragen. Diese Spieler sind auch in den Nationalteams präsent. Am Beispiel des FC Basel thematisieren die Autoren die komplexe Loyalitätsfrage, die im Fussball immer wieder zum Thema wird.

Männerdomäne

Kompliziert verhält es sich auch mit Weiblichkeit im Fussball. Die Autoren schildern, wie der Fussball auch in Basel immer unbestrittene Männersache war, auf und neben dem Feld. Dennoch waren einzelne Frauen zentral für den FCB. Ohne Persönlichkeiten wie Katharina Ehrler-Wittich, die dem FCB mit dem Landhof eine erste Heimat gab, oder ohne die Mäzenin Gigi Oeri würde es den Club möglicherweise nicht mehr geben. Fussball neigt, so die Autoren, aufgrund seiner wichtigsten gesellschaftlichen Funktionen – Konstruktion von Männlichkeit einerseits und von regionaler bzw. nationaler Identität andererseits – dazu, frauen-, schwulen- und fremdenfeindlich zu sein. Der Fussball funktioniert als Bühne männlicher, heterosexueller Inszenierung. Besonders schwierig ist das für homosexuelle Spieler, deren Befindlichkeiten und Probleme im Dunkeln bleiben. Homosexualität und Weiblichkeit haben im Fussball offenbar keinen Platz, auch beim FC Basel nicht.



Wenn über Fussball geschrieben oder gesprochen wird, kommt eine besondere Sprache zum Einsatz: die Sprache des Fussballs. Fans, Spieler, Fussballkommentatoren und Trainer bedienen sich, wenn sie das Geschehen kommentieren, bestimmter Codes. Fussballsprache ist aber auch zum Allgemeingut geworden, keine andere Sportart ist in unserer Sprache so präsent. Dabei musste sie von den Fussballpionieren im 19. Jahrhundert zuerst erfunden werden. Eine entscheidende Rolle spielte da Ferdinand Isler, Gründungsmitglied des FC Basel. Weil es 1893 noch keine Fussballregeln auf Deutsch gab, bestellte und übersetzte er die englischen Regeln, die sich dann in der ganzen Schweiz verbreiteten.

Handkehrum gibt es aber nicht wenige ausländische Spieler, die in Basel regelrecht verehrt werden.

Globalisierung und Integration

Fussball war von Anfang an international ausgerichtet. Ende des 19. Jahrhunderts kam das Spiel von England nach Mitteleuropa und damit in die Schweiz. Als zweiter Schweizer Club überhaupt stellte der FCB bereits im Jahr 1913 einen Ausländer an, den Trainer Percy Humphreys aus England. Auch als mit Beginn des Ersten Weltkriegs die Zahl der Ausländer sank und die Zuwanderung erheblich erschwert wurde, verpflichtete der FCB ausländische Spieler. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden sie

Doping und die Chemie

Mit Gigi Oeris Geld hatte für den FC Basel ein neues Kapitel begonnen und eine Aufwärtsspirale eingesetzt. Der Club feierte sportliche Erfolge, zog mehr Zuschauer an, steigerte die Werbeeinnahmen, verfügte über ein grösseres Budget und über bessere Spieler. Mit Oeris Engagement floss erstmals Geld aus Basels wichtigster Branche – der Chemie- und Pharmaindustrie – in den Verein.

Die Industrie übte bereits in den 1960er-Jahren Einfluss auf den Fussball aus, als beispielsweise die Basler Ciba AG mit der Lancierung des ersten hochwirksamen anabolen Steroids «Dianabol» grossen Erfolg feierte. Es gab über Jahre enge Verbindun-

gen zwischen Pharma, Sportärzten und Sportverbänden. Die Dopinglisten wurden von jenen definiert, die Doping förderten oder gar produzierten. Auch im Fussball wurde gedopt. Erst mit der unabhängigen Fachkommission für Dopingbekämpfung (FDB) wurden ab 1991 regelmässig Dopingtests im Schweizer Sport durchgeführt.

Kein Fussballerlebnis ohne Bier

Während man über Doping nicht gerne spricht, wird Alkohol als Bestandteil des Fussballerlebnisses zelebriert, nicht nur bei den Fans. Schon die allerersten Spieler des FC Basel tranken viel und nicht nur nach den Spielen. Die Fussballspieler der erfolgreichen Ära der 1960er- und 1970er-Jahre sah man regelmässig bei einem Bier. Und auch in den 1990er-Jahren fielen immer wieder Spieler wegen ihres Alkoholkonsums auf. Da auf dem Platz Leistung erwartet wird, trinken heute viele Spieler höchstens an der Meisterfeier in der Öffentlichkeit. Und dort nicht selten mit bekannten Persönlichkeiten aus der Politik.

Der FCB als politischer Faktor

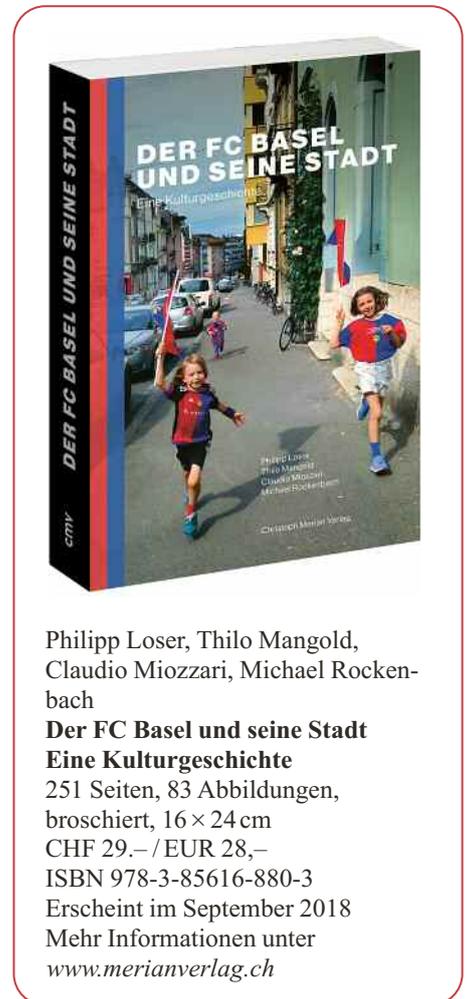
Zur Gründungszeit des FCB 1893 war Fussball ein international ausgerichteter Elitesport. Die von Arbeitern nach dem Ersten Weltkrieg erkämpfte Freizeit und ein besserer Lohn waren die Voraussetzung für die Popularisierung und letztlich die Politisierung des Fussballs. Seit den ersten Erfol-

gen des FC Basel versuchen Politiker, diesen Erfolg für sich zu nutzen. Der nationale und internationale Erfolg der 2000er-Jahre verlieh der fortschreitenden Politisierung des Clubs durch die Stadt und ihre Behörden neuen Antrieb. Nationalräte, Ständeräte, Regierungsräte und Grossräte an Spielen und Meisterfeiern sind keine Seltenheit. Der FC Basel ist ein politischer Faktor in der Stadt und hat eine Bedeutung, die weit über den Sport hinausgeht. Man sieht es an Lobbypartys im Stadion und an der Präsenz, die der FCB in Reden und in öffentlichen Bekenntnissen lokaler Politikerinnen und Politiker einnimmt.

Teil der Basler Kultur

Dass der Fussball in Basel auch Teil des kulturellen Lebens ist, zeigt sich nicht nur an den allgegenwärtigen rotblauen Clubfarben auf Trams, Fahnen, Graffiti und bemalten Brücken. Zusammen mit der Fasnacht und den vielen Kulturinstitutionen der Stadt gehört der Fussball zum Basler Identitätsdreieck. «Der FC Basel und seine Stadt. Eine Kulturgeschichte» blickt aus unterschiedlichen Perspektiven und mit bisher unveröffentlichtem Bildmaterial auf die Geschichte des Clubs. Ein Lesebuch, das den FCB und sein Verhältnis zu Basel mit einem kritischen Blick würdigt.

Jessica Jeker
Christoph Merian Verlag



Philipp Loser, Thilo Mangold,
Claudio Miozzari, Michael Rockenbach

Der FC Basel und seine Stadt Eine Kulturgeschichte

251 Seiten, 83 Abbildungen,
broschiert, 16 × 24 cm
CHF 29.– / EUR 28.–
ISBN 978-3-85616-880-3
Erscheint im September 2018
Mehr Informationen unter
www.merianverlag.ch



Gemeinsam für bessere Bildungschancen

Der Verein «beraber» setzt auf Integration durch Bildung



Illustration: Annina Burkhard

Der Verein «beraber» wurde vor 18 Jahren in Basel von Studierenden mit Migrationshintergrund gegründet. Den Gründerinnen und Gründern war klar, dass sie mit ihren ausländischen Wurzeln eine Minderheit unter den Studierenden an der Universität Basel darstellten. Und die Erinnerungen an die eigene, nicht immer problemlos verlaufene Schulzeit waren noch frisch. Überzeugt, dass Bildung der Schlüssel für eine gelungene Integration und verbesserte berufliche Perspektiven ist, begannen sie, fremdsprachige Kinder und Jugendliche durch Förderunterricht zu unterstützen. Chancengleichheit im Bildungssystem ist bis heute das erklärte Ziel des Vereins.

Der Name «beraber» bedeutet auf Türkisch «gemeinsam» und steht sinnbildlich für den Integrationsgedanken. Die Schüler und Schülerinnen von «beraber Basel» kommen mehrheitlich aus dem Kanton Basel-Stadt. Insgesamt sind aktuell etwa 100 Schüler und Schülerinnen angemeldet. Viele haben Schwierigkeiten, dem Unterricht in der Schule zu folgen, sind fremdsprachig und verlieren oftmals den Anschluss in verschiedenen Schulfächern. Der Verein «be-

beraber» bietet eine Unterstützung in Form von Förderstunden und Hausaufgabenhilfe. In den letzten Jahren hat der Verein das Angebot für armutsbetroffene Familien in Zusammenarbeit mit der Sozialhilfe Basel-Stadt weiterentwickelt. Kinder aus sozioökonomisch schlecht gestellten Familien erhalten eine Kostenreduktion. Damit wird ein niederschwelliger Zugang zu Förder- und Nachhilfestunden sichergestellt. Etwa die Hälfte der angemeldeten Kinder profitiert von einem reduzierten Preis. In diesem Fall zahlen die Eltern anstelle der CHF 25 pro Stunde nur zehn Franken für eine Stunde Förderunterricht.

Ein entscheidender Faktor des Förderunterrichtskonzepts ist das Engagement der studentischen Lehrkräfte. Zurzeit sind 66 Lehrkräfte beim Verein angemeldet. Voraussetzungen, um für den Verein «beraber» aktiv zu sein, sind die Immatrikulation an einer schweizerischen Hochschule sowie ein Erstgespräch mit dem Vorstand. Für die Hausaufgabenhilfe erhalten die Lehrkräfte CHF 25 pro Stunde. Das Engagement der Lehrerinnen und Lehrer geht oftmals weit darüber hinaus. Nach- und Vorbereitungen werden ehrenamtlich geleistet, wie auch das Entwerfen von Arbeitsblättern

und das Korrigieren von Arbeiten. Hinzu kommen nach Bedarf Gespräche und Austauschtreffen mit den Eltern und Sozialarbeitenden sowie Unterstützung bei Behördengängen. Manchmal entstehen so Freundschaften. Es kommt vor, dass die Nachhilfekraft eine Schulaufführung besucht oder zum Abendessen eingeladen wird.

Mit viel Tatendrang und Enthusiasmus engagieren sich die ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder und Lehrkräfte im Verein. Personelle Wechsel kommen häufig vor, da sich die Studierenden nach Abschluss des Studiums neu orientieren. Dennoch konnte die Kontinuität bisher stets gewährleistet werden. Es finden sich immer wieder engagierte Vorstandsmitglieder und Lehrkräfte, die mit neuen Ideen und grosser Motivation das erfolgreiche Projekt weiterführen. Die Christoph Merian Stiftung fördert den Verein «beraber» im Jahr 2018 mit CHF 12 000. Der Betrag stammt aus dem Ertragsanteil der Bürgergemeinde.

Weitere Informationen: www.beraber.ch

*Maya Natarajan
Projektleiterin Soziales
Christoph Merian Stiftung*

Die Jungfrau im Stadtcasino

Stöbern im Basler Stadtbuch – und in der Basler Chronik

1879 erschien das Basler Stadtbuch zum ersten Mal. Ab 1882 gehörte in jeden Band der Reihe die sogenannte Basler Chronik, eine Übersicht über die wichtigsten Ereignisse in der Stadt, (fast) Tag für Tag. So hält die Basler Chronik etwa für den 14. August 1902 zu einem gigantischen Projekt kurz und knapp fest: «Im Musiksaal wird das grosse Jungfrau-Relief (Massstab 1:2500) der Herren Imfeld und Becker ausgestellt.»

Schöpfer des dreidimensionalen Werkes – ausgebreitet auf einer Fläche von 25 Quadratmetern und 140 Zentimeter hoch – waren die beiden Ingenieur-Topographen Xaver Imfeld und Fridolin Becker. Angefertigt wurde das Modell fürs Schweizer Dorf der Pariser Weltausstellung von 1900. Das Re-

lief umfasste die Jungfraugruppe mit Eiger, Mönch und Jungfrau, aufsteigend aus dem Taldreieck von Lauterbrunnen, Zweilüttschinnen und Grindelwald.

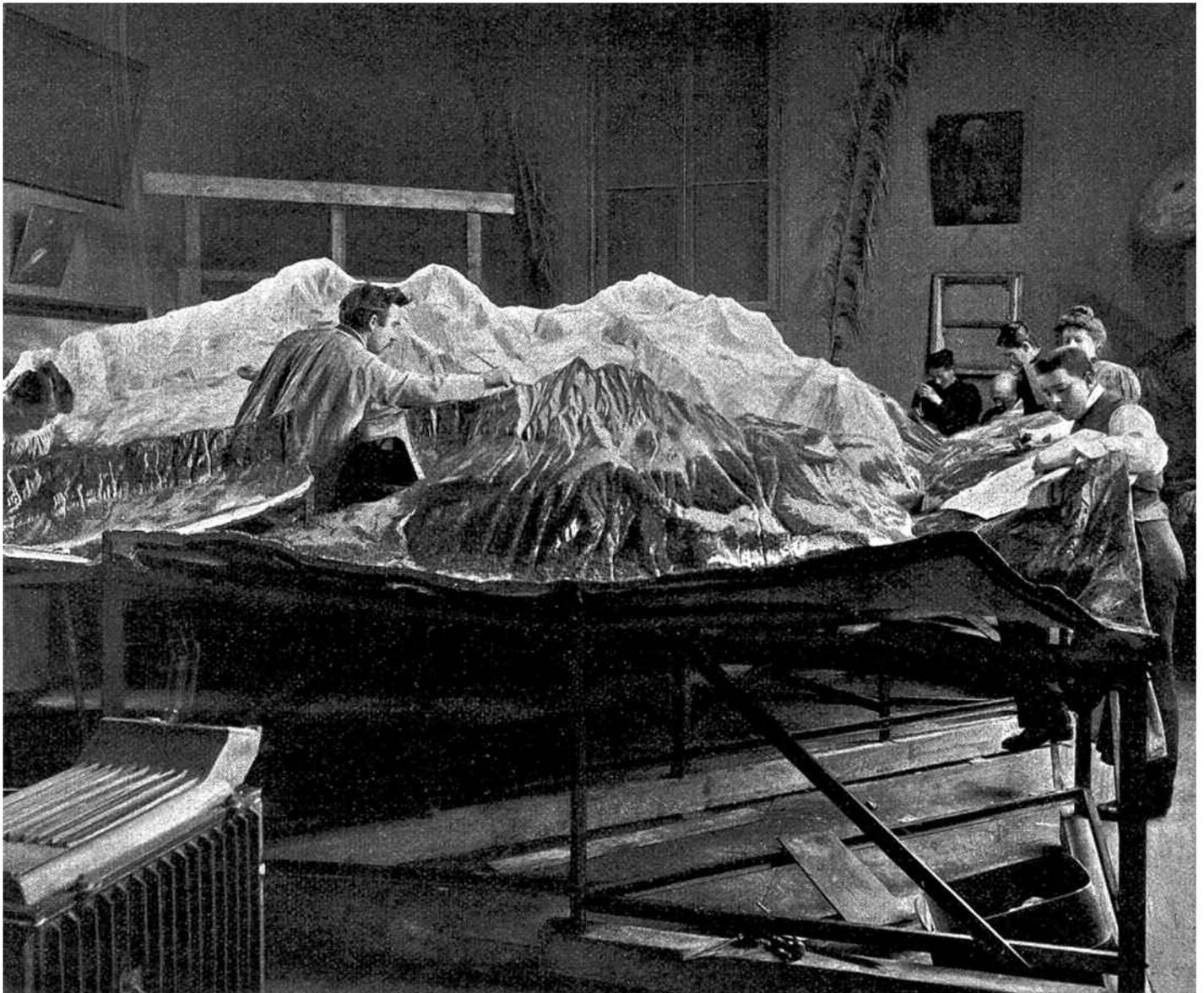
In zwanzig Kisten war das subtile Werk verpackt und transportiert worden, jede von der Grösse, «als ob sie einen Stutzflügel bergen würde». Die Wirkung auf das Publikum muss enorm gewesen sein: «Das Relief hält einen langen, stummen Vortrag in nicht endender Wissenschaft. Keine Namen, Höhenzahlen oder gelehrte Zeichen stören. Alles Natur, beredte, wahre Natur. Da stehen eingemeisselt die Dokumente für die Beziehungen zwischen der geografischen Form und der geologischen Beschaffenheit des Untergrundes, zwischen Topo-

grafie und Siedelung, Verkehrswegen, Pflanzengeographie.»

Später gelangte das Relief ins Alpine Museum München, wo es während des Zweiten Weltkriegs durch Bomben zerstört wurde. Die Abbildung zeigt, wie das Modell im Atelier des Sarner Kunstmalers Anton Stockmann naturgetreu bemalt wird (aus: Die Schweiz 4/1900, S. 233).

Mehr als 32 000 kürzere und längere Einträge aus fast 140 Jahren zählt die Basler Chronik inzwischen auf baslerstadtbuch.ch – viel Spass beim Stöbern!

Tilo Richter
Redaktor Basler Stadtbuch
Christoph Merian Stiftung



Herzliche Gratulation zum erfolgreichen Ausbildungsabschluss

Ausbildungsabschlüsse Bürgerspital Basel

Geschäftsfeld Integration

Coiffeur

Zeynep Elmali, Coiffeuse EBA

Gärtnerei

Chantal Stemmler, Gärtnerin EBA

Gastro

Robert Csoknyai, Koch EFZ

Camille Lambelet, Koch EFZ

Louis Wunderlin, Koch EFZ

Grafisches Zentrum

Michael Weibel, Interactive Media Designer EFZ

Hauswirtschaftszentrum

Rajiv Gfeller, Mitarbeiter Hauswirtschaft

Emrah Can Görgü, Hauswirtschaftspraktiker EBA

Eleonoré Emilie Ondoua, Mitarbeiterin Hauswirtschaft

Industrielle Montage

Serhat Cimendag, Mitarbeiter Montage

Durim Ibrahim, Mitarbeiter Montage

Jano Manganiello, Mitarbeiter Montage

Adrian Meier, Mitarbeiter Montage

Cyrril Surber, Mitarbeiter Montage

Kreativwerkstatt

Raphael Brodbeck, Sozialpädagoge HF

Mechanische Werkstatt

Muhamed Iseini, Produktionsmechaniker EFZ

Ülku Kaan, Polymechaniker EFZ

Bruno Matias da Costa, Produktionsmechaniker EFZ

Kevin Rössler, Produktionsmechaniker EFZ

Eduardo Vicente, Produktionsmechaniker EFZ

Schreinerei

Miriam Brodbeck, Schreinerin EFZ

Transform

Marco Bormolini, Maler EFZ

Jesus Vaamonde, Hilfskraft Malerei

Michael Wüthrich, Hilfskraft Malerei

Versandhandel

Fuad Berisha, Hilfskraft Logistik

Nicolas Broglin, Logistiker EBA

Ronaldo Känzig, Mitarbeiter Logistik

Marco Masella, Logistiker EBA

Mujahed Moqbel, Hilfskraft Logistik

Benjamin Stofer, Logistiker EBA

Wohnhaus @home

Moniek Huizinga, Fachfrau Betreuung EFZ

Celine Jeffery, Sozialpädagogin HF

Wohnhaus Alemannengasse

Gülistan Savgat, Sozialpädagogin HF

Wohnhaus Claragraben

Mirzeta Draganovic, Fachfrau Betreuung EFZ

Serap Güzel, Fachfrau Betreuung EFZ

Wohnhaus Gustav Wenk

Joana Winter, Bachelor Soziale Arbeit FH

Geschäftsfeld Betreuung Betagte

Alterszentrum am Bruderholz

Katharina Dali, Nachholbildung Fachfrau Betreuung EFZ

Rocio Gonzalez, Fachfrau Betreuung EFZ

Anna-Maija Kiefer, Pflegefachfrau HF
Ruza Martinovic, Assistentin Gesundheit und Soziales EBA

Alterszentrum am Burgfelderhof

Abira Ariaratnam, Fachfrau Gesundheit EFZ

Direnc Demirel, Fachfrau Gesundheit EFZ

Hazal Halis, Assistentin Gesundheit und Soziales EBA

Biondina Lekaj, Assistentin Gesundheit und Soziales EBA

Rebekka Moll, Aktivierungsfachfrau HF

Alexandra Orobio, Nachholbildung Fachfrau Gesundheit EFZ

Alterszentrum Falkenstein

Elif Kocahal, Nachholbildung Fachfrau Gesundheit EFZ

Alterszentrum Weiherweg

Zaira Gulli, Fachfrau Gesundheit EFZ

Alterszentrum zum Lamm

Ervanur Akcakoca, Fachfrau Gesundheit EFZ

Taylan Arik, Fachmann Gesundheit EFZ

Bircan Catar, Assistentin Gesundheit und Soziales EBA

Anita Ellenberger, Nachholbildung Fachfrau Gesundheit EFZ

Anja Olafsson, Aktivierungsfachfrau HF

Geschäftsfeld Service-Center

Kaufmännischer Bereich

Zerin Arman, Kauffrau EFZ E-Profil

Melanie Maurer, Kauffrau EFZ B-Profil

Nathalie Schmid, Büroassistentin EBA

Seyda Yilmaz, Hilfskraft KV

Neue Auszubildende Bürgerspital Basel

Geschäftsfeld Integration

Coiffeur

Fabienne Welti, Coiffeuse EFZ

Four Elements

Nicolas Estrada, Detailhandelsfachmann EFZ

Gärtnerei

Riad Latifi, Mitarbeiter Gärtnerei

Rinor Rufati, Mitarbeiter Gärtnerei

Ibourahima Yatahra, Mitarbeiter Gärtnerei

Gastro

Tiku Nejat Abdurahman, Küchenangestellte EBA

Sandro Aleksic, Mitarbeiter Küche

Natalia Kalmanovskaya, Küchenangestellte EBA

Haben Lea Mezgebe, Restaurationsangestellte EBA

Thomas Poncioni, Küchenangestellter EBA

Laura Ricci, Küchenangestellte EBA

Grafisches Zentrum

Cindy Ammann, Polygrafin EFZ

Ramon Burtscher, Interactive Media Designer EFZ

Jessica Flubacher, Polygrafin EFZ

Marvin Tino Leubner, Drucktechnologe EFZ, Fachrichtung Reprografie

Shari Joséphine Meyer, Mitarbeiterin Grafisches Zentrum

Maurice Racine, Printmedienpraktiker EBA

Marlon Willaredt, Drucktechnologe EFZ (Fachrichtung Reprografie)

Hauswirtschaftszentrum

Leony Somea Barlogis, Hauswirtschaftspraktikerin EBA

Laura Buda, Mitarbeiterin Hauswirtschaft
Lirim Kryeziu, Hauswirtschaftspraktiker EBA
Diarrah Leuenberger, Hilfskraft Hauswirtschaft
Roman Oeggerli, Hauswirtschaftspraktiker EBA
Cornelia Segginger, Mitarbeiterin Hauswirtschaft

Industrielle Montage

Julian Herzog, Mitarbeiter Montage

Kreativwerkstatt

Joël Nebel, Bachelor Soziale Arbeit FH

Malerei

Dominik Freymond, Hilfskraft Malerei
Ali Kulpinari, Maler EFZ
Davide Pellerino, IV-Anlehre Mitarbeiter Malerei
Jorge Pilataxi, Hilfskraft Malerei

Mechanische Werkstatt

Victor Lichtenberger, Polymechaniker EFZ
Matteo Steiner, Produktionsmechaniker EFZ
Oscar Velterop, Mechanikpraktiker EBA

Mikrografie

Zeynep Catal, Fachfrau Information und Dokumentation EFZ
Rahel Cueni, Fachfrau Information und Dokumentation EFZ
Mischa Frech, Fachmann Information und Dokumentation EFZ
Günes Kama, Mitarbeiterin Mikrografie
Paulo Salgado, Mitarbeiter Mikrografie

Schreinerei

Marco Lenherr, Schreiner EFZ
Pascal Hauenstein, Schreiner EFZ
Alain Pascal Suter, Schreinerpraktiker EFZ
Joël Weber, Mitarbeiter Schreinerei

Technischer Dienst

Martin Limbeck, Fachmann Betriebsunterhalt EFZ
Gabriela Suarez, Fachfrau Betriebsunterhalt EFZ

Transform

Rajiv Gfeller, Unterhaltspraktiker EBA

Versandhandel

Patric Bietenhader, Logistiker EBA
Oliver Buchmann, Logistiker EBA
Emre Cavusoglu, Logistiker EBA

Marco Esparza, Logistiker EBA
Manuel Frommherz, Logistiker EFZ
Patrick Graf, Hilfskraft Logistik
Dominic Gysin, Logistiker EBA
Tina Angela Homberger, Logistikerin EBA
Yannick Oefeli, Logistiker EBA
Kerem Sahin, Mitarbeiter Logistik (interne Anlehre)
Uros Stankovic, Mitarbeiter Logistik (interne Anlehre)
Yohannes Tekeste, Mitarbeiter Logistik (interne Anlehre)
Luan Useinoski, Logistiker EBA

Wohnhaus @home

Raphael Faulstich, Sozialpädagoge HF
Ursula Wyss, Fachfrau Betreuung EFZ

Wohnhaus Alemannengasse

Marc Wiesner, Bachelor Soziale Arbeit FH

Geschäftsfeld Betreuung Betagte

Alterszentrum am Burgfelderhof

Besarta Iseni, Assistentin Gesundheit und Soziales EBA
Nina Jokinen, Aktivierungsfachfrau HF
Flavio Scopel, Fachmann Gesundheit EFZ
Sladjan Sekulic, Assistent Gesundheit und Soziales EBA
Shpresa Shala, Fachfrau Gesundheit EFZ

Alterszentrum am Bruderholz

Selina Gheza, Fachfrau Gesundheit EFZ
Yaren Güler, Fachfrau Gesundheit EFZ
Ena Kartal, Assistentin Gesundheit und Soziales EBA
Melody Mallo, Fachfrau Gesundheit EFZ
Selma Selimovic, Fachfrau Gesundheit EFZ
Nelli Tadesvoyan, Pflegefachfrau HF

Alterszentrum zum Lamm

Helin Dikici, Fachfrau Gesundheit EFZ
Armonda Jusufi, Assistentin Gesundheit und Soziales EBA
Suzanna Morina, Fachfrau Gesundheit EFZ
Melanie Papp, Aktivierungsfachfrau HF

Alterszentrum Weiherweg

Sevgi Kars, Fachfrau Gesundheit EFZ
Blerta Mahmuti, Fachfrau Gesundheit EFZ

Geschäftsfeld Service-Center

Kaufmännischer Bereich

Linda Eichenberger, Kauffrau EFZ B-Profil
Jennifer Glindemann, Kauffrau EFZ B-Profil
Kristina Martinovic, Büroassistentin EBA

Ausbildungsabschlüsse Zentrale Dienste

Samuel Banga, Forstwart EFZ

Ausbildungsabschlüsse Waisenhaus

Senait Beraki, Küchenangestellte EBA
Sabrina Nussberger, Fachperson Betreuung EFZ

Jana Panchartkova, Sozialpädagogin HF
Manuel Wieman, Sozialpädagoge FH

Neue Auszubildende Waisenhaus

Oceana Caroli, Sozialpädagogin HF
Stefanie Chiarello, Sozialpädagogin FH
Lea Draï, Sozialpädagogin HF
Leandra Gantenbein, Sozialpädagogin HF

Judith Jäggi, Sozialpädagogin FH
Tanja-Anneli Kuusela, Sozialpädagogin FH
Sandro Minder, Sozialpädagoge HF
Chiara Plomann, Sozialpädagogin FH

Heisse Tomaten sind noch gesünder

Ernährungstipp des Bürgerspitals (2)

Tomaten sind leicht, kalorienarm und ein Genuss mit vielen wirksamen Inhaltsstoffen. Während des Reifevorgangs bilden sich Lycopin und Beta-Carotin. Diese beiden Stoffe sind auch für die rote Färbung der Tomaten verantwortlich. Anders als die meisten Vitamine und sekundären Pflanzenstoffe ist Lycopin nicht hitzeempfindlich, sondern wird erst durch Erhitzen richtig wertvoll für unseren Körper. Deshalb sollten Tomaten regelmässig auch in gekochter Form, beispielsweise mit einem



Schuss Olivenöl, als Sauce oder Suppe gegossen werden. Lycopin wird u.a. eine vor-

beugende Wirkung gegenüber Osteoporose, Störungen des Herz-Kreislauf-Systems, Krebs und männlicher Unfruchtbarkeit zugeschrieben.

Unreif geerntete Tomaten aus dem Gewächshaus reifen zwar nach, doch das Aroma leidet. In der Kälte des Kühlschranks verlieren sie ebenfalls an Geschmack. Lagern sollte man Tomaten deshalb idealerweise bei einer Temperatur zwischen 12 und 18 Grad.

BG-Rosinen



15 Blumensträusse. Sage und schreibe fünfzehn Mal rückte Bürgerratspräsident Patrick Hafner in seinem Amtsjahr zwischen Mitte September 2017 und September 2018 – ausgerüstet mit einem Blumenstrauss – aus, um einer Jubilarin oder einem Jubilar die Glückwünsche der Bürgergemeinde zu einem hohen Geburtstag zu überbringen. Dieser ehrenvolle Besuch von Präsident und Weibel wird allen Basler Bürgerinnen und Bürgern zuteil, die in der Stadt wohnen und den 100. oder 105. Geburtstag feiern, sowie der Person mit dem jeweils höchsten Geburtstag in der Stadt.

Hier im Bild die 100-jährige Jubilarin Hedwig Ammann, die im Alterszentrum zum Lamm lebt, wo auch der offizielle Empfang stattfand. (Foto: Sonja Schobinger)

Seit dem 15. September 2018 ist Fabienne Beyerle als neue Bürgerratspräsidentin – neben viel anderem – für die Gratulationsbesuche zuständig. Der Statthalter im laufenden Amtsjahr ist Lucas Gerig.



Eine Schiffahrt ... Als Trägerin des Bebbi-Bryys durfte Barbara Buser, Pionierin in Sachen Arealzwischen- und -nachnutzungen, selber wünschen, wie das Preisfest zu ihren Ehren über die Bühne gehen soll. Da für die passionierte Fährifrau im Nebenamt der Rhein eine Rolle spielen musste, godelte die Festgesellschaft vom Stadthaus bzw. von der Schiffflände mit dem Schiff in den Hafen, wo im «Ostquai» das Team der Markthalle aufgetischt hatte. Im Bild Barbara Buser und Laudatorin Elisabeth Ackermann an Bord der MS Froschkönig. (Foto: Dominik Plüss)

Seltener Anblick. Wenige Tage lang zeigte sich Ende August die Mittlere Brücke in ausserordentlich farbigem Kleid: Im Sommerwind wehten die Fahnen der Basler Zünfte. Anlass der speziellen Beflaggung war das 750-Jahr-Jubiläum der E. Zunft zu Webern. Nach einem Festakt in der Martinskirche und dem Apéro in der Barfüsserkirche bildete der grosse Festumzug aller Zünfte und Banner – mit Zürcher Beteiligung – durch die Stadt den Höhepunkt der Geburtstagsfeier. (Foto: Kostas Maros)



IMPRESSUM

Herausgeberin

Bürgergemeinde der Stadt Basel

Redaktionsteam

Alexandra Hänggi (agi) und Yvette Oeschger (YO), Zentrale Dienste, Nicole Moser (NM), Bürgerspital Basel, Julia Mehira (JM), Bürgerliches Waisenhaus, Carlo Clivio (CC), Christoph Merian Stiftung, Mitarbeit an dieser Nummer Ladina Darnuzer (dal)

Produktion

Stefan Zingg

Druck

Bürgerspital Basel, Grafisches Zentrum

Anschrift Redaktion

Bürgergemeinde der Stadt Basel,
Stadthausgasse 13, 4001 Basel,
Telefon 061 269 96 23

Copyright

Bürgergemeinde der Stadt Basel

Personal

EINTRITTE

Bürgerspital Integration

- Dolenc Karin**
Begleitetes Wohnen, 28.5.2018
- Ackermann Oliver**
Betriebe und Werkstätten, 1.6.2018
- Agic Amir**
Betriebe und Werkstätten, 1.6.2018
- Altay Ümit**
Wohnen Berufliche Integration, 1.6.2018
- Buser Beat**
Betriebe und Werkstätten, 1.6.2018
- Musliu Diana**
Begleitetes Wohnen, 1.6.2018
- Niese Frank**
Wohnen Berufliche Integration, 1.6.2018
- Wyss Denise**
Betriebe und Werkstätten, 1.6.2018
- Wopmann Marco**
Berufliche Integration, 1.6.2018
- Djeladini Elvira**
Betriebe und Werkstätten, 4.6.2018
- Rey Olivier**
Begleitetes Wohnen, 4.6.2018
- Willemin Yannick**
Betriebe und Werkstätten, 11.6.2018
- Blaser Simon**
Betriebe und Werkstätten, 1.7.2018
- Meyer Oliever**
Betriebe und Werkstätten, 1.7.2018
- Tester Bruno**
Betriebe und Werkstätten, 1.7.2018
- Ucak Muhammed Mustafa**
Betriebe und Werkstätten, 1.7.2018
- Hess Valérie**
Wohnen Berufliche Integration, 16.7.2018
- Brunner Jonas**
Berufliche Integration, 1.8.2018
- Calvo Marco**
Betriebe und Werkstätten, 1.8.2018
- Fausser Andres**
Betriebe und Werkstätten, 1.8.2018
- Ibrahimi Durim**
Betriebe und Werkstätten, 1.8.2018
- Kesselring Jan**
Betriebe und Werkstätten, 1.8.2018
- Meier Adrian**
Betriebe und Werkstätten, 1.8.2018
- Nergiz Bülent**
Betriebe und Werkstätten, 1.8.2018
- Schaufelberger Thomas**
Betriebe und Werkstätten, 1.8.2018
- Surber Cyrill**
Betriebe und Werkstätten, 1.8.2018
- Cimendag Serat**
Betriebe und Werkstätten, 13.8.2018

Bürgerspital Reha Chrischona

- Gyger Aliana**
Pflege, 1.6.2018
- Faraone Ettore**
Pflege, 1.8.2018
- Urban Tabita**
Administration, 1.8.2018
- Krasniqi Greta**
Pflege, 15.8.2018

Bürgerspital Betreuung Betagte

- David Oksana**
Alterszentrum Burgfelderhof, 1.3.2018
- Boillot Pauline**
Alterszentrum Falkenstein, 1.6.2018

- Abreu Johnny**
Alterszentrum Weiherweg, 1.7.2018
- Bürgisser Flavia**
Alterszentrum Burgfelderhof, 1.7.2018
- Memisi Arijana**
Alterszentrum Burgfelderhof, 1.7.2018
- Ter Hofte Bianca**
Alterszentrum am Bruderholz, 1.7.2018
- Vadakumcheril Jaseentha**
Alterszentrum Falkenstein, 1.7.2018
- Bachmann Olivia**
Alterszentrum Burgfelderhof, 15.7.2018
- Faraone Ettore**
Alterszentrum Weiherweg, 15.7.2018
- Koziol Christiane**
Alterszentrum Burgfelderhof, 23.7.2018
- Dzemaili Florije**
Alterszentrum Falkenstein, 1.8.2018
- Ruppen-Iseli Regula**
Alterszentrum Weiherweg, 1.8.2018
- Weber Pia**
Alterszentrum Weiherweg, 1.8.2018
- Rashid Suleiman Kazhal**
Alterszentrum am Bruderholz, 13.8.2018
- Sbissi Nadia**
Alterszentrum am Bruderholz, 13.8.2018
- León Nira**
Alterszentrum Falkenstein, 20.8.2018

Bürgerspital alle SC und Direktion

- Borer Lea**
HRM-Koordination, 1.6.2018
- von Büren Hanna**
Service-Center Personal, 1.6.2018
- Hadorn-Janetschek Karin**
Marketing und Kommunikation, 25.6.2018
- Vogt Michel**
Service-Center Personal, 1.7.2018

Bürgerliches Waisenhaus

- Kuusela Tanja**
Aussenwohngruppe Schoren, 1.6.2018
- Gantenbein Leandra**
Aussenwohngruppe Wettstein, 1.6.2018
- Farhadi André**
Durchgangsgruppe Kartause, 15.6.2018
- Jäggi Judith**
Durchgangsgruppe Kartause, 1.8.2018
- Beyazit Sena**
Tagesstruktur, 1.8.2018

DIENSTJUBILÄEN 5 Jahre

Bürgerspital Integration

- Jaggi Markus**
Begleitete Arbeit, 1.6.2018
- Sax Selina**
Begleitete Arbeit, 1.6.2018
- Stuedler Ruth**
Betriebe und Werkstätten, 24.6.2018
- El Sayed-Heller Michèle**
Begleitetes Wohnen, 1.7.2018
- von Arx Rebecca**
Wohnen Berufliche Integration, 7.7.2018
- Bösch Michèle**
Betriebe und Werkstätten, 1.8.2018
- Geringer Miriam**
Wohnen Berufliche Integration, 1.8.2018
- Schlup Janine**
Begleitetes Wohnen, 1.8.2018
- Dexter-Pfleger Monika**
Begleitetes Wohnen, 12.8.2018
- Radic Marko**
Betriebe und Werkstätten, 19.8.2018

Bürgerspital Betreuung Betagte

- Weishaar Nadja**
Alterszentrum am Bruderholz, 1.8.2018

Bürgerspital alle SC und Direktion

- Forgione Laura**
Service-Center Personal, Personal-Support, 1.6.2018
- Müller Christoph**
Service-Center Bau und Immobilien, Bauplanung, 1.6.218

Bürgerliches Waisenhaus

- Langlotz Sonja**
Tagesstruktur, 1.8.2018

Zentrale Dienste

- Oppliger Petra**
Betrieb Zentrale Dienste/Rechtsdienst 1.8.2018

DIENSTJUBILÄEN 10 Jahre

Bürgerspital Integration

- Henzen Franz**
Betriebe und Werkstätten, 26.5.2018
- Cavadini Ang Guak**
Betriebe und Werkstätten, 27.5.2018
- Hellsterin Helena**
Begleitete Arbeit, 7.7.2018
- Alim Youcef**
Betriebe und Werkstätten, 1.8.2018
- Brändle Steve**
Betriebe und Werkstätten, 1.8.2018
- Bursali Sevda**
Begleitetes Wohnen, 1.8.2018
- Graf Guido**
Begleitetes Wohnen, 1.8.2018
- Schmid Sven**
Betriebe und Werkstätten, 1.8.2018
- von Arx Corinne**
Begleitetes Wohnen, 15.8.2018

Bürgerspital Reha Chrischona

- Bögli-Baczynski Svenja**
Pflege, 1.8.2018

Bürgerspital Betreuung Betagte

- Kielholz Angelika**
Alterszentrum am Bruderholz, 1.6.2018
- Münchgesang Frank**
Alterszentrum am Bruderholz, 1.6.2018

DIENSTJUBILÄEN 15 Jahre

Bürgerspital Integration

- Forster Lukas**
Berufliche Integration, 1.6.2018
- Kurz Simone**
Begleitete Arbeit, 1.6.2018
- Hersberger Patrick**
Begleitetes Wohnen, 1.7.2018
- Itta Klaus**
Begleitetes Wohnen, 1.7.2018
- Joder Lukas**
Betriebe und Werkstätten, 14.7.2018
- Chamorro Oskar**
Betriebe und Werkstätten, 30.7.2018
- Haas Manuela**
Betriebe und Werkstätten, 1.8.2018

Bürgerspital Reha Chrischona

- Layne Karin**
Pflege, 1.7.2018

Bürgerspital Betreuung Betagte

- Fachetti Sandra**
Alterszentrum Burgfelderhof, 1.8.2018
- Raabe Elisabeth**
Alterszentrum Weiherweg, 1.8.2018
- Stalder Thomas**
Alterszentrum zum Lamm, 1.8.2018

Bürgerspital alle SC und Direktion

- Nauli Roland**
Service-Center Personal, Personal-Entwicklung, 1.8.2018

Bürgerliches Waisenhaus

- Brand Ursula**
Café Klostergärtli, 13.8.2018

DIENSTJUBILÄEN 20 Jahre

Bürgerspital Integration

- Wallnöfer Dolores**
Leitung Begleitetes Wohnen, 2.6.2018
- Saccavino Giuseppe**
Betriebe und Werkstätten, 29.6.2018
- Summ Stefan**
Betriebe und Werkstätten, 1.8.2018
- Zürn Joachim**
Betriebe und Werkstätten, 1.8.2018
- Hugenschmidt Martin**
Begleitete Arbeit, 1.8.2018

Bürgerspital Betreuung Betagte

- Kul Serpil**
Alterszentrum zum Lamm, 1.8.2018

Bürgerspital alle SC und Direktion

- Curdy Donat**
Service-Center Personal, Personal-Entwicklung, 1.7.2018

DIENSTJUBILÄEN 25 Jahre

Bürgerspital Integration

- Buchser Markus**
Begleitete Arbeit, 10.8.2018

DIENSTJUBILÄEN 30 Jahre

Bürgerspital Integration

- Gerster François**
Betriebe und Werkstätten, 16.5.2018
- Schrag Prisca**
Begleitete Arbeit, 16.5.2018

Bürgerspital Betreuung Betagte

- Pffiffer-Kassem Jacqueline**
Alterszentrum zum Lamm, 1.6.2018

PENSIONIERUNGEN

Bürgerspital Integration

- Wittlin-Saameli Ruth**
Begleitete Arbeit, 31.5.2018
- Wacker Claude**
Betriebe und Werkstätten, 31.5.2018
- Cavadini Ang Guak**
Betriebe und Werkstätten, 30.6.2018

Bürgerspital Reha Chrischona

- Herb Walburga**
Pflege, 31.5.2018

DIPLOME / AUSBILDUNGEN

Bürgerspital Integration

- Djeladini Ilber**
Spezialist für Printmedienverarbeitung mit eidg. FA

Bürgerspital Reha Chrischona

- Wildi Marc**
Spitalexperte mit eidg. Diplom

Bürgerspital Betreuung Betagte

- Klein Fabienne**
Fachfrau Langzeitpflege und -betreuung mit eidg. FA



Foto: Dominik Pflüss